

ostwestliche und nord-südliche Verkehrslinien begegnen sich hier. Erstere kommen von Frankfurt und Thüringen, letztere aus dem oberen Maingebiet her. Ferner vereinigen sich hier die Routen aus Norddeutschland von Magdeburg und Berlin, endlich berührt die Straße aus Böhmen nach den Nordseehäfen die Stadt. Daher wurde die Leipziger Messe die erste in Deutschland, und die hohe materielle Blüte der Stadt schuf gleichzeitig die Bedingungen zur Entstehung einer der ältesten und bis in die letzten Jahre größten Universitäten Deutschlands. Mit dieser steht Leipzigs Bedeutung als erster Platz für den Buchhandel in Beziehung (S. 100). Seine Messe und seine Universität bildeten auch bis in die jüngste Zeit herab die Grundlage des wirtschaftlichen Lebens der Stadt. Mit der Entwicklung des Verkehrs in Deutschland wurde Leipzig aber auch zur Industriestadt und ist nun mit seinen Vororten auf fast 400,000 Einwohner und damit zur drittgrößten Stadt des Reiches angewachsen. Als Mittelpunkt deutschen Geisteslebens und als Sitz des obersten deutschen Gerichtshofes (S. 101) erscheint es gleichsam als die zweite Hauptstadt des neuen Reiches.

Im Südosten der Leipziger Bucht erhebt sich, dachartig gegen Süden ansteigend und mit jähem Abfall gebirgsartig gegen Böhmen endigend, das sächsische Erzgebirge. An der Stelle, wo die Nordoststrichung des Erzgebirges in die Südoststrichung der Sudeten umwendet, hat die Elbe sich durchgehoben. Aber hier liegt zwischen den beiden alten Gebirgen eine jüngere Scholle von ganz anderer Art eingesenkt, das Elbsandsteingebirge. Von Pirna bringt eine kurze Dampferfahrt elbauwärts an den Fuß der steil zum Elbthal abbrechenden Vastei (S. 102), einem der schönsten und besuchtesten Punkte der „Sächsischen Schweiz“. Von hier aus erhält man einen trefflichen Einblick in den Aufbau des Gebirges und in all die eigentümlichen Reize, die diese vielgerühmte Landschaft auszeichnen. Da fällt der Blick auf ein Heer von Türmen und Pfeilern, auf Mauern und Bastionen, die insgesamt aus sogenanntem Quadersandstein aufgebaut sind. Derselbe besteht aus Quarzsand, der durch ein thoniges oder eisenhaltiges Bindemittel verkittet und wagrecht geschichtet ist und von seiner Neigung zu senkrechter Zerklüftung den Namen erhalten hat. An zahlreichen Stellen läßt sich nun deutlich erkennen, wie aus den mauerartig steilen Thälwänden allmählich diese merkwürdigen Felsformen herausgearbeitet worden sind. Der Quadersandstein ist sehr porös, bildet zahlreiche senkrechte Klüfte und gewährt so den Niederschlägen überall Einlaß. Das Regenwasser erweitert die ursprünglichen Kanäle, spült die leichter zerstörbaren Bestandteile fort, während die ersteren stehen bleiben, und erzeugt so jene mannigfaltigen Formen der senkrechten Erosion, Türme (S. 101) und Tafelberge, wie sie sich am großartigsten in den Südtiroler Dolomiten (S. 73 u. 74) wiederfinden, in kleinerem Maßstabe aber auch im Fränkischen Jura, in der Adersbacher Felsenstadt (S. 104), den Erdpyramiden (S. 74) und den abessinischen Amben vorkommen.

Die Elbe hat ein malerisches Engthal in diese Sandsteinplatte genagt. Bei Pirna (112 m) verläßt sie das Gebirge und erreicht bald darauf den Kessel von Dresden (106 m, S. 105). Im Vergleich mit Leipzig kann Dresden, wie Guthe sagt, beinahe eine „künstliche Stadt“ genannt werden. Ihre Blüte verdankt sie viel weniger der Gunst ihrer geographischen Lage (das enge Elbthal ist dem großen Verkehr ungünstig) als der Gunst der sächsischen Fürsten, deren Pracht- und Kunstliebe die Stadt mit herrlichen Palästen, Kunstsammlungen und Anlagen schmückte und ihr den Namen „Florenz an der Elbe“ erwarb. Noch heute beruht der Wohlstand der Stadt größtenteils auf ihrer Eigenschaft als Sitz des königlichen Hofes und der Staatsregierung und auf der Anziehungskraft, die ihre freundliche Lage und ihre Kunstschätze auf die Fremden ausüben.

#### 4. Die Sudeten.

Vom Elbedurchbruch bis zur mährischen Pforte, durch die die Oder in das Tiefland eintritt, erstreckt sich unter verschiedenen Namen eine schmale, mehrfach unterbrochene Kette von Erhebungen, die unter dem Namen Sudeten zusammengefaßt werden. Sie stellen eine Folge von alten Gebirgsresten vor, die, in südöstlicher Richtung hinziehend, durch breite Senkungsfelder voneinander getrennt werden.

Im Riesengebirge (S. 104) erreicht dieser natürliche Grenzwall zwischen Deutschland und Böhmen seine höchste Erhebung. Ähnlich dem Fichtelgebirge besteht der Kern des Gebirges aus Granit, an den sich im Norden und Süden eine Schieferhülle legt. Schon ein flüchtiger